

München, den 23. 1. 1945.

Hochverehrter Herr Präsident!

Wenn ich mich wieder an Sie wende, so geschieht dies in Form einer Bitte: Mein augenblicklicher Zustand ist, kurz gesagt, ein verzweifelter. Seit meiner glücklichen Abreise aus Pommersfelden (4.1.) stehe ich in Verhandlungen mit Behörden und wichtigen Persönlichkeiten, von welchen die Schließung einer Ehe und die Errichtung eines neuen Haushaltes abhängt. Am meisten lag und liegt mir jedoch meine neue Arbeit am Herzen, und daher galten meine Hauptbemühungen der Hebeschaffung von Büchern. Gleich nach der Rückkehr von Pommersfelden suchte ich Herrn Prof. Dölger auf, den ich um Rat fragte. Dölger bat mich, von einer Dauerausleihe der Quellenwerke aus dem Answitzseminar Rattenburg (b. Mühlbach), wo alles liegt Abstand zu nehmen. Ich verstehe das natürlich. Im übrigen verwies mich Prof. Dölger auf die Münchener Universitätsbibliothek und gab mir noch die Adresse eines <sup>verstorbenen</sup> Mitarbeiters der Byz. Zeitschrift an, wo